



Internationaler Frauentag 2024:

Arbeitende Frauen und Männer gemeinsam für gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit!

Der Internationale Frauentag, seit den 1920er Jahren am 8. März, ist seit 1911 ein Kampf- und Aktionstag für Gleichberechtigung, Gleichstellung und Wahlrecht der Frauen, vor allem aber für die Emanzipation der arbeitenden Frauen in Beruf und Gesellschaft. Während hierzulande die rechtliche Gleichstellung weitgehend durchgesetzt ist, werden arbeitende Frauen im Beruf und im Alltag immer noch benachteiligt.

Beseitigt sind Zustände, unter denen Frauen trotz formaler Gleichberechtigung durch das Grundgesetz bis 1958 noch die Erlaubnis von Vater oder Ehemann brauchten, um einen Führerschein zu erlangen oder die des Ehemanns, um ein Arbeitsverhältnis eingehen zu dürfen. Bis 1977 war das rechtlich nur erlaubt, wenn es "mit ihren Pflichten in Ehe und Familie vereinbar" war.

Aber weiterhin liegen die Löhne und Gehälter von Frauen ca. 18 % unter denen der Männer. Vor 10 Jahren waren es noch 22 %. Ginge es in dem Schneckentempo weiter, es würde noch fast 50 Jahre dauern bis zur Gleichstellung. Selbst bei gleicher Qualifikation und derselben Arbeit liegt die Differenz noch bei 6 %.



Unterbezahlt sind vor allem Frauen und Männer in sog. Frauenberufen, z.B. in der Alten- und Krankenpflege, der Vorschulerziehung und im Einzelhandel. Gerade im Handel entstand seit den 90ern ein Niedriglohnbereich, weil die Tarifverträge nicht mehr allgemeinverbindlich sind

und Vollzeitarbeitsplätze vernichtet wurden zugunsten von Teilzeit, Minijobs, sogar Abrufarbeit. Allgemein arbeiten 23% der Frauen, aber nur 16 % Männer im Niedriglohnbereich. Leider tun dort zu wenige Frauen und Männer den ersten wichtigen Schritt, Mitglied einer Gewerkschaft zu werden.

Wenn das „Gender-Pay-Gap“ überhaupt um 4 % kleiner wurde, liegt dies mit daran, dass sich Frauen und Männer in Gesundheits- und



Erziehungswesen gewerkschaftlich organisierten und in Kitas und Kliniken durch Streiks Verbesserungen erzwangen. Aber längst nicht flächendeckend. Gestärkt wurde diese Bewegung auch

durch Bündnisse wie z. B. PflegeAufStand (www.pfausta.de/) in Rheinland-Pfalz. Auch hier gilt: „... uns aus dem Elend zu erlösen, können wir nur selber tun!“

Die schlechtere Bezahlung von Frauen führt auch zu niedrigeren Renten. Frauen erhalten mit 807 Euro nur zwei Drittel von dem, was Männer durchschnittlich als Altersrente beziehen, nämlich 1.227 Euro (Zahlen von 2021). Zu der ungleichen Bezahlung kommt als weiterer Grund die ungleiche Verteilung der Sorgearbeit hinzu, u.a. Hausarbeit, Erziehung und Pflege im häuslichen

Bereich. Dort arbeiten ohne Bezahlung Frauen im Schnitt pro Woche 7 Stunden wöchentlich mehr als Männer. Deshalb sind sie es auch, die eher in Teilzeit oder prekären Verhältnissen arbeiten, was sich auf die Rentenansprüche negativ auswirkt.

Um hier etwas zu ändern, kommt aus der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiter*innenbewegung, aber auch der Frauenbewegung, die Forderung nach einer verkürzten Vollzeit, der 30-Stunden-Woche für alle. Da schon vor Jahren die durchschnittliche Arbeitszeit aller Arbeitsfähigen bei ca. 27 Stunden lag, ist das eine Verteilungsfrage.

Zudem muss das Angebot ausreichen, was Kindertagesstätten betrifft, Ganztagschulen, (Schul-) Busverbindungen usw. Ansonsten sind es zuerst wieder die Frauen und Mütter, die einspringen müssen. Das ist natürlich auch eine Frage der öffentlichen Finanzen. Sollten die Rüstungsausgaben weiter massiv hochgetrieben werden, da ist bei machen Bundestagsparteien schon von bis zu 3,5 % des BIP (ca. 175 Mrd. Euro) die Rede, wird das Geld dafür fehlen. Zumal dieselben Rüstungslobbyisten ja höhere

Besteuerungen von großen Vermögen und Erbschaften ablehnen, zugleich die Wirtschaft steuerlich entlasten wollen.

Als eine Partei der Arbeiterklasse*¹ stellen wir am Internationalen Frauentag die Probleme und Forderungen der arbeitenden Frauen und der Rentnerinnen in den Mittelpunkt. Dabei sehen wir den Hauptwiderspruch der Interessen nicht zwischen ihnen und den arbeitenden Männern und Rentnern, sondern auch hier den zwischen Arbeit und Kapital. Von der Ausbeutung*² der Arbeitskraft profitieren die Eigentümer an Aktien, Betrieben usw., egal, wie viele Frauen in den Aufsichtsräten sitzen. Es sind auch Großaktionärinnen, die davon profitieren, dass Frauen schlechter bezahlt werden und dadurch geringere Renten bekommen werden usw. Die Trennungslinien verlaufen hier nicht zwischen den Geschlechtern, sondern zwischen oben und unten.

Deshalb werben wir für einen solidarischen Umgang von Frauen und Männern miteinander, um aktiv gemeinsam gemeinsame Interessen im Betrieb und in der Politik zu vertreten.

*¹**Arbeiterklasse** meint hier grundsätzlich alle, die weit überwiegend von Lohnarbeit leben, ob sie nun als Arbeiter, Angestellte oder Beamte unterer Laufbahnen abhängig beschäftigt werden. Zudem ihre Familien und auch die Alten, die nicht mehr arbeiten. Ob sie sich nun als Arbeiter sehen oder gar als Mittelständler, kann sich zwar auf ihr Bewusstsein auswirken, nicht aber auf ihre objektive Lage.

*²**Ausbeutung** meint hier, dass die Kapitalisten die Arbeitskraft der Beschäftigten kaufen und anwenden, wodurch mehr Wert erzeugt wird, als sie in Form von Lohn kostete, und sich dann diesen Mehrwert privat aneignen. Der Begriff allein sagt noch nichts über Arbeits- und Entlohnungsverhältnisse aus. Hier wird er für eine ökonomische, nicht moralische Bewertung verwendet.

Dass wir uns in diesem FUNKE im Kern auf die Bedeutung des Internationalen Frauentages für die arbeitenden Frauen beschränken heißt nicht, dass wir Themen wie Gewalt gegen Frauen und Sexismus, noch vorhandene Einschränkungen in ihrer Selbstbestimmung u.a. im § 218, geringschätzen würden. Hier und heute wollen wir das ansprechen, was bei anderen, die nicht in der Arbeiterbewegung verwurzelt sind, oft zu kurz kommt.

Die AfD ist keine Alternative, auch nicht für Frauen. Das belegt kurz und knapp auch eine achtseitige Broschüre des DGB Rheinland-Pfalz. Unter #noAfD findet man im Internet dazu die Broschüre des DGB Bayern, die als Quelle diente.



Eigener Veranstaltungshinweis:

Die lokale DKP-Gruppe lädt Interessierte zu einer Diskussionsrunde „Was ist rechts, was rechte Politik, und wie kann sie gestoppt werden?“ am 14. März um 19 Uhr ein. Ihre Mitglieder und Freund*innen wollen ins Gespräch kommen mit anderen, ob organisiert oder nicht, die es z.B. auch für einen Widerspruch halten, wenn Politiker „staatstragender“ Parteien zu Demonstrationen gegen Rechts aufrufen, dann aber mit Gesetzen und

Beschlüssen für mehr Abschiebungen und Bezahlkarten für Geflüchtete den Forderungen von Rassisten entgegen kommen. Oder die mit einer Politik im Interesse der Reichen der AfD die Wähler*innen zutreiben. Näheres auf Anfrage per E-Mail, siehe Impressum. (Im Bild unser Transparent am 30. Januar 2024 auf dem Kornmarkt, eigenes Foto)

Impressum: der funke, Internationaler Frauentag 2024 Infoblatt der Bad Kreuznacher DKP-Gruppe, Kontakt und v.i.S.d.P.: V. Metzroth, Postfach 525, 55529 Bad Kreuznach, E-Mail bad-kreuznach@dkp-rlp.de Mal bei uns reinschauen, wenn wir uns treffen? Termin erfragen per E-Mail. Ältere FUNKE unter <https://dkp-rlp.de/bad-kreuznach/>. Infos der Bundespartei unter <https://dkp.de/>. Aktuelles: <https://www.unsere-zeit.de/sonntagsoeffnungen-sind-nicht-smart-4789220/>